

„Bolezeidiener“ – das war was für die jungen Mädchen

Bei der Koralle hatte Teil zwei der Babette Ihle-Erzählungen und Gedichte Premiere mit Drehorgelbegleitung

„Frierer un heit.“ Ja, das hat Babette Ihle oft und gerne verglichen. Die Bruchsaler Marktfrau mit dem feinen Gehör, dem scharfen Blick und der allgegenwärtigen Neugier. Damals im Ende gehenden 19. Jahrhundert bis zu Mitte des 20. Jahrhunderts. Geboren 1871 in Bruchsal, gestorben 1943 in Bruchsal, ledig, mit der Familie verheiratet, Gemüsebäuerin und Marktfrau aus der Obervorstadt. Hanns Dieter Hüsch hat einmal über das „Woher“ seiner kabarettistischen Texte gesagt: „Zuhören, aufschreiben, vortragen.“ Genau so hat es der einst Babette Ihle gemacht. Und genau so hat es heuer die „Koralle“ mit ihrer Hommage an Babette gemacht.

„Mach halt äbbes zum Lache“, das am Freitag seine Uraufführung im Koralle-Riff feierte, ist die Fortsetzung von „So ischs worre“. Denn mittlerweile sind viele bislang unbekannte Texte und Verse der Marktfrau aufgetaucht. Fein säuberlich zusammen gesucht von

„durchsichtigem Flor“ statt richtiger Strümpfe. Nein, die könne man höchstens als Vogelscheuchen ins „Welschkorn“ stellen, meinte die Babette.

Auch mit den Schutzmännern hat sie's „Frierer“ hätten es die „Bolezeidiener“ nicht so ernst genommen, aber dann kamen die „Schutzleit“, weil Bruchsal Großstadt geworden ist. Doch selbst mit denen hat sich Babette angefreundet und deren Vorzüge schnell erkannt: Die „Schdaadtbolezei“ sei ja „für die

jungen Mädle ein Glück, denn es bleibt keine mehr zurück“.

Babette ließ sich auch ins Stadtverordnetenparlament wählen, ist zu erfahren, habe sie doch den Anschein politischen Durchblicks erweckt. Immerhin, erzählt Stefan Schuhmacher, bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung 1919, bei der Frauen erstmals wählen durften, seien unter den 423 Abgeordneten 37 Frauen gewesen. „Eine Quote, die im Deutschen Bundestag erst 1987 wieder erreicht

wurde.“ Zu träumen beginnen die Zuschauer spätestens, als Babette von der Brusler Eisbahn erzählt. Mädchen fanden dort ihre Männer und die Stadtkapelle musizierte, während die Kinder nebenan auf dem Graben fuhren, „mit Schlittschuhen voller Rost, aber da hat's nichts gekost“.

Aber ohne Eisbahn freilich „ischs em Winder neme schree.“ „Frierer un heit“, sagt die Babette. „Wie ischs frieher gwest so schree.“ Früher war alles besser, sagen viele heute. **pib**

„Classic meets Jazz“ mit Demurishvili

Paata Demurishvili, Klaviervirtuose aus Georgien, gilt schon lange als begnadeter Jazzpianist. Er beherrscht nicht nur die Jazz-, sondern ebenso die klassische Improvisation. Beides verbindet er virtuos und auf unverwechselbare Weise. Er improvisiert mit schöpferischem Elan und mit einer grenzenlosen Spielfreude. Ohne Selbstdarstellung, ganz im Dienste der Musik, sogar bei seinen Eigenkompositionen.

In der Pestalozzi-Halle in Graben-Neudorf stellt Paata Demurishvili am Sonntag, 26. Oktober, 18 Uhr, nicht nur Stücke unter dem Motto „Classic meets Jazz“ vor, sondern schlägt den Bogen zu neuen Improvisationen und Eigenkompositionen. Gefundenes und Selbsterfundenes begegnen sich auf dieser Reise abenteuerlustiger Improvisationen, die jedoch immer geprägt sind von Demurishvilis unverwechselbarer Gestaltung. Den zweiten Teil seines Konzertes widmet er den Wünschen des Publikums. In der Pause besteht daher die Möglichkeit, eigene Themenwünsche zu hinterlegen. So wird mit etwas Glück die eigene Lieblingsmelodie die Grundlage für Paatas Demurishvilis Improvisationskunst. Klassik, Jazz, Volkslieder oder die Nationalhymne – es gibt kaum eine Musik, vor der seine Ohren und Finger Halt machen. **BNN**

Fantastic Boogaloo Kings zu Gast im Sternen

Mit „The Fantastic Boogaloo Kings“ gastiert am Samstag, 25. Oktober, ab 21 Uhr im Hambrücker Lokal „Zum Sternen“ eine Formation, die vor Jahresfrist bereits das Haus rockte.

Jetzt kommt die Band um den aus Ubstadt-Weiher stammenden Frontmann Didi Metzger alias Mello Yellow erneut in den Bruhrain und stellt ihr neues, 13 Stücke umfassendes Album „Cool For Cats“ vor. **of**



DER TEXTE VON BABETTE IHLE haben sich die Koralle-Mitglieder Elisabeth Rieger und Stefan Schuhmacher angenommen. Der zweite Teil der Geschichten mit dem Titel „Mach halt äbbes zum Lache“ hatte jetzt Premiere im Riff. **Foto: pib**

Unbekannte Texte der Marktfrau verarbeitet

Stefan Schuhmacher und gemeinsam mit Elisabeth Rieger in ein abendfüllendes Programm verarbeitet. Eine szenische Lesung ist daraus geworden, spannend, lehrreich und amüsant. Ein bisschen Gemüse als Deko auf der Bühne, eine Drehorgel gespielt von Schuhmacher, ein Tisch, zwei Stühle, historische Kostüme und Fotos aus der Zeit der Babette auf der Leinwand – mehr braucht es nicht, um in die Vergangenheit einzutauchen.

Wahrlich gab es wohl keine Begebenheit in „Brusl“, die Babette Ihle nicht beobachtet und in Versen fest gehalten hat. Hochzeiten ebenso wie Geburtstage, Politisches wie Alltägliches. Die Entwicklung mit den „Fabriken“ hat ihr gar nicht behagt, beispielsweise bei der Herstellung von Kleidern und Schuhen: dreimal gewaschen, schon seien die Sachen reif für den Lumpensack; und die Schuhe seien aus Pappdeckel gemacht. Und die neu modischen Weilsleit mit Kleidern ohne Ärmel und

Adjiri Odamety im Schlachthof

„Adjiri Odamety verzaubert mit ausdrucksstarker Musik“, schrieb ein Kritiker nach einem Konzert. Dieser westafrikanische Musiker aus Ghana gibt ein Konzert am Mittwoch, 22. Oktober in „Kaufmanns Schlachthof“ in Bruchsal. Es beginnt um 20 Uhr.

Das Besondere ist die große Zahl verschiedener Instrumente die Adjiri Odamety und seine Band einsetzen: Balafon, Cora, Talking Drum, Cajon, Glocken, Bongos, Gitarren und noch viele andere mit denen sie ein Feuerwerk der Weltmusik-Klänge und Percussion-Rhythmen abbrennen. Karten gibt es über die Website www.kaufmanns-schlachthof.de oder per Telefonreservierung unter (0 72 51) 3 02 45 81 und an der Abendkasse. **art**

„Talent ist eine Frage der Liebe“

Die Badische Landesbühne Bruchsal widmete sich in Café Europa der Schauspielerinnen Romy Schneider

„Die Mühelosigkeit macht mir keinen Spaß und hat mir nie Spaß gemacht. Ich habe immer gegen die Dinge angekämpft. Das habe ich getan, als ich mein Land verließ, und das habe ich getan, als ich auf der Bühne stand.“ So schreibt Romy Schneider über ihr Leben. Und in der Tat, sie hat es sich und es wurde ihr nie leicht gemacht. Trotzdem, oder gerade deshalb, gelang es ihr, eine der erfolgreichsten Schauspielerinnen in Deutschland und in Frankreich zu werden. Im ersten „Café Europa“ nach der Sommerpause widmete sich die Badische Landesbühne unter dem Titel „Talent ist eine Frage der Liebe“ dem Leben von Romy Schneider, die am 23. September 70 Jahre alt geworden wäre.

Eine kleine Bühne, die Wohnzimmer sein kann oder Hotel, zwei Stühle, ein Sofa, mehr Ausstattung braucht es nicht, um Romy

Schneiders Leben Revue passieren zu lassen. In diesem Raum liest die Schauspielerin Miriam Gronau Texte aus Heften, Büchern oder Briefen, trinkt hin und wieder Whisky oder Wein, tanzt auch mal zu Musik von Sammy Davis jr. oder den Beatles. Was von der Badischen Landesbühne als Lesung angekündigt wurde, erweist sich als weitaus mehr: Es ist eine kleine Inszenierung (Künstlerische Leitung: BLB-Intendant Carsten Ramm), die in die Seele einer großen Schauspielerin blicken lässt.

Romys erster Film, ihr erster Filmball, ihre Rolle als Kaiserin Sissi, der Ausbruch nach Paris und ihre Beziehung zu Alain Delon: Die von Miriam Gronau, Nadine Schüller und Carsten Ramm ausgesuchten Texte ließen die wichtigsten Momente im Leben einer einzigartigen Schauspielerin lebendig werden. Die Tren-

nung von Delon, die Ehen mit Harry Meyen und Daniel Biasini, der Erfolg als Schauspielerin in Frankreich, ein skandalträchtiger Talkshow-Auftritt im deutschen Fernsehen: Nichts wurde ausgespart, und doch war die Lesung keine trockene Aneinanderreihung von Daten und Fakten, sondern ein gefühlvoller Blick auf eine verletzliche Frau. Alkohol- und Tabletten-sucht, Entziehungskur in Quiberon, Tod ihres Sohnes und schließlich Romy Schneiders Tod: Ergreifend ziehen auch die schwierigen Stationen eines facettenreichen Lebens am Publikum vorbei. Die Euphorie der Frischverliebten, der Zorn der Betrogenen, die Resignation der Enttäuschten: Durch ihr einfühlsames Lesen und sensibles Spiel gelingt es Miriam Gronau, sich Romy Schneider anzunähern und die unterschiedlichen Seelenzustände der großen Kollegin eindringlich nachzuzeichnen. Dafür

wurde sie vom Publikum mit starkem Applaus belohnt. „Auf der Leinwand und auf der Bühne war sie großartig. Doch im privaten Leben hat sie viele Kämpfe ausgestanden, Leid und Schmerz“, heißt es am Ende der Lesung. Das zu erleben, ging unter die Haut. Der Auftakt zur neuen Saison im „Café Europa“ ist rundum gelungen.

Service

Die Romy-Schneider-Lesung wird von der Badischen Landesbühne am 7. und 14. Februar 2009 (dann jeweils um 19.30 Uhr) wiederholt. Die nächsten Themen im „Café Europa“ sind die Reichspogromnacht in Bruchsal (9. November, 11 Uhr) und der Literatur-Nobelpreis für Jean-Marie Gustave Le Clézio (7. Dezember, 11 Uhr). **Klaus Anders**

Abenteuerlust und Tango-Melodien

Handharmonika-Club Untergrombach brachte im Bürgerzentrum die Herzen zum Schwingen

„Tasten, Töne, Emotionen“ unter diesem Motto begeisterte der Handharmonika-Club Untergrombach beim Konzert zum 75. jährigen Bestehen des Vereins das Publikum. Im voll besetzten Rechneraal des Bürgerzentrums Bruchsal gaben die Akkordeonspieler Musik zum Besten, die das Innerste der Zuhörer berührte und zum Schwingen brachte.

Mit glasklarer Musik aus der Peer-Gynt-Suite No. 1 von Edvard Grieg zog das erste Orchester unter der Leitung von Wolfgang Pfeffer das Publikum von Anfang an in seinen Bann. Vor den Augen der Zuhörer entstand bei der „Morgenstimmung“ eine unberührte, von frischem Morgentau überzogene Landschaft. Nach diesem wunderbar sinnlichen Einstieg empfand das Orchester klagend und tragisch, aber dennoch mit einem wunderbar nordischen Charakter „Ases Tod“ nach. In die unterirdische Welt der Trolle und Berggeister entführte das Stück „In der Halle des Bergkönigs“ die Anwesenden.

Das leidenschaftliche Spiel des Tangos ließ das Akkordeon-Ensemble mit „El Tango de Roxanne“ aus dem Film „Moulin Rouge“ von Sting und Marianito Mores spürbar werden. Das skurrile und dennoch verblüffend rhythmische „You Dance“ von Motion Trio fesselte das Publikum mit seinem modernen Sound.

Das zweite Orchester des Handharmonikaverbands verzauberte die Zuhörer mit einer fröhlich-leichten Ouvertüre des russischen Komponisten Mikhail Ivanovich Glinka zu „Ruslan und Lyudmila“. Eine Konzertfantasie von Helmut Degen, umgearbeitet von Wolfgang Pfeffer, bestach durch die extreme Leichtigkeit des Spiels und den modernen Klang. Kurz vor der Pause wurde dem Publikum mit der überschäumenden südamerikanischen Lebensfreude des Stücks „Danza Final“ aus dem Ballet „Estancia“ von Alberto Ginastera nochmals kräftig eingeeizt.

Der zweite Teil des Abends wurde mit großer Filmmusik eingeläutet. „Welcome To Jurassic

Park“ von John Williams ließ vergangenes Leben musikalisch wieder „aufstehen“. „Raiders March“, die Titelmelodie zu „Indiana Jones“, ebenfalls aus der Feder von John Williams, weckte Abenteuerlust und Forschergeist. Die Macht der Piraterie wurde in atemberaubender Weise mit Musik aus „Fluch der Karibik“ von Klaus Badelt erlebbar.

Mit der Umsetzung von „Moment For Morricone“ des Komponisten Ennio Morricone, machten die Instrumentalisten einem außergewöhnlichen Künstler alle Ehre. Westernfeeling brachten zur Erheiterung des Publikums die von den Musikern imitierten Pferdegeräusche. Auf professionellem Niveau wurde „Bohemian Rhapsody“ von „Queen“ von den Instrumentalisten umgesetzt. Das offizielle Programm fand mit „The Lord Of The Dance“ von Ronan Pdraig Hardiman einen krönenden Abschluss. Das Orchester ließ den pulsierenden Rhythmus und die überströmende irische Lebensfreude brillant nachempfinden. **Bianca Willhauck**



EIN MUSIKALISCH WERTVOLLES GESCHENK machten die Akkordeonisten aus Untergrombach ihrem Publikum im Bürgerzentrum von Bruchsal. **Foto: vm**

Vom Liebeshauch zum knallenden Tutti

Bombastische „Carmina Burana“ mit 300 Musikern und Sängern auf der Bühne

nommen der Benediktbeurer Liederhandschaft, Texte – zart und derb, innig und ausgelassen. Vokales und Instrumentales vereinigen sich zu einem gewaltigen, unmittelbar packenden Werk voller Vitalität, unverwechselbarer Stilistik und einmaliger Tonsprache.

Das ewig sich drehende Rad der Glücksgöttin Fortuna umschreibt in drei Teilen magische Bilder, die nach dem gewaltigen Anfangschor, der als Schlusschor wiederkehrt, zunächst eine Idylle voller Natur- und Liebesfreude darstellt, dann ein Lob des Essens und Trinkens, sich bis zur Sauf- und Fressgier steigend, und schließlich wird in hymnischer

Verehrung der Triumph von Amor und Eros in einem unverblühten Liebestaumel gefeiert. Musikalisch vollzieht sich dies in einer Vielfalt von klanglicher, dynamischer, melodischer und rhythmischer Erscheinungen in ausgeklügelten Kontrasten von schönen melodischen Eingebungen, teils mitreißenden, teils tänzerischen Rhythmen, und einer vom Liebeshauch bis zum knallenden Tutti reichenden Dynamik.

Der Gewaltigkeit des Werkes entsprach auch die Schar der Ausführenden: die Chöre der Chorgemeinschaft Trares mit „Frohsinn“ Kirrlach, „Frohsinn“ Jockgrim und „Lieder-

kranz“ Trösel; die Kinderchöre aus Kirrlach (Patricia Voss), Jockgrim (Martina Preuß) und der Musik- und Singschule Waghäusel-Hambrücken (Markus Widdermann) sowie das in sinfonischer Besetzung aufspielende Orchester des Musikvereins Östringen (Markus Mauderer).

Etwa 300 Mitwirkende füllten den Bühnenaufbau der Rheinhalle und ließen die Zuhörer die Magie der ins Vielfache gesteigerten menschlichen Stimmen mit einer grandiosen Chorleistung erfahren. Das versprochene außergewöhnliche Konzerterlebnis hatte sich eingestellt. **Rudolf Rolli**

Großen Anteil an der als überragend zu nennenden Aufführung hatten auch die Solisten mit Patricia Voss, der die „Carmina“ die eher lyrisch-leiseren Töne zuordnet, die sie mit ihrer schön geführten Sopranstimme zu einem innigen, gefühlsstarken Erlebnis werden ließ. Anders die Bariton-Soli; Hier ist Orff'sche Urwüchsigkeit gefordert, die Thomas Peter in einer facettenreichen Ausdeutung in Gesang umsetzte. Die Überraschung des Abends war sicherlich der noch jugendliche Sascha Trares (Tenor), der in schwierigen Tonhöhen das Leiden des gebirgten Schwans zu einem überzeugenden, herzerreißenden Klagedie erweckte.

Dem Orchesterpart ist die Aufgabe zugewiesen, in Begleitung und konzertantem Spiel einen sinnhaften und wesensgemäßen Klangraum zu schaffen, was die Musici meisterlich gelöst haben. **Rudolf Rolli**

Ein 110-jähriges Vereinsbestehen ist wahrlich ein Anlass zum Feiern. Und wenn ein Gesangsverein, der schon seit elf Jahrzehnten überragende Erfolge zu verbuchen weiß, nach einer zum Anlass passenden musikalischen Darstellungsform sucht, dann darf er schon in die obere Schublade der großen Oratorien greifen, um Passendes zu finden. Carl Orffs „Carmina Burana“ bietet sich hier gleichsam an, ist doch das Werk für einen guten Chor und seinen Dirigenten geradezu eine Herausforderung, zumal Chorleiter Richard Trares zeitgleich sein silbernes Chorleiterjubiläum beim „Frohsinn“ Kirrlach begehen kann.

„Weltliche Gesänge für Soli, Chor und Orchester“ nennt der Komponist im Untertitel seine Komposition, die zu den bedeutendsten Werken des 20. Jahrhunderts gehört und die Vertonung lateinischer und deutscher Vagantlieder des Mittelalters zum Inhalt hat, ent-